Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 82 (2011)

Heft: 7-8: Der Sozialraum sind wir : neue Formen der Nachbarschaftshilfe für Alt und Jung

Artikel: Kommentar : die Sozialraumorientierung eröffnet den Institutionen neue Chancen, schreibt Markus Eisenring : ein Paradigmenwechsel, der Spezialisten zu Generalisten und die Betroffenen zu den Profis für ihre Probleme macht

Autor: Eisenring, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-805378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

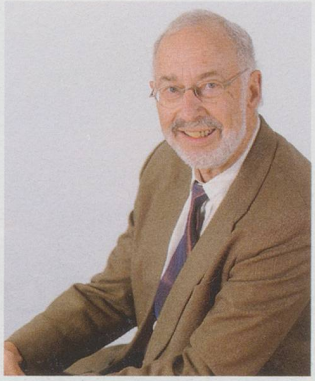
Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kommentar: Die Sozialraumorientierung eröffnet den Institutionen neue Chancen, schreibt Markus Eisenring

Ein Paradigmenwechsel, der Spezialisten zu Generalisten und die Betroffenen zu den Profis für ihre Probleme macht

Curaviva Schweiz, Fachbereich Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen, und die Berner Fachhochschule, Soziale Arbeit, haben Ende 2010 das Werkstattbuch «Flexible Jugend- und Familienhilfe im Sozialraum» herausgegeben und damit die erste Phase eines visionären Projekts abgeschlossen. Gespräche mit Fachleuten des Jugendhilfesystems machten deutlich, dass die Kernaussagen des Projekts einem breiten Entwicklungswunsch entsprechen. Allerdings sind es vordringlich die Sozialdienste, nicht die Heime, welche Anliegen formulieren. Die fachliche Neuorientierung, wie sie das Buch skizziert, wird in der Schweiz erst in einem kleinen Teil des Jugendhilfesystems konkret diskutiert. Dieser Beitrag zeigt auf, wie sich eine Neu-Positionierung der Heime im Rahmen von Sozialraumorientierung auswirken könnte und welche Chancen sich eröffnen.



«Man kommt den Menschen näher und nimmt die Problematik ganzheitlicher wahr.»

Markus Eisenring, Leiter des Fachbereichs Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen bei Curaviva Schweiz

Foto: Maria Schmid

Unterstützung aus einer Hand

Der zentrale Paradigmawechsel auf dem Weg zum neuen Konzept lässt sich mit der Forderung: «Bedarfs- statt Angebotsorientierung!» umschreiben. Was simpel daherkommt, steht für einen komplexen, mehrere Jahre dauernden Prozess. Auf institutioneller Ebene wird der Anspruch erhoben, sich nicht auf ein einziges Angebot zu spezialisieren, sondern Generalist zu werden und mehrere durchlässige, das heisst individuell anpassungsfähige Betreuungsformen zu entwickeln. Die Mitarbeitenden wiederum müssen lernen, dass die direkt Betroffenen die Profis für ihre Probleme sind. Das braucht Unterstützung in Form von Weiterbildung und geht nicht ohne Erschütterungen über die Bühne, sind doch bisherige Berufsidentitäten und Spezialisierungen tangiert. Das Ziel «Hilfen aus einer Hand bis zum Ende der Massnahme» bedingt zudem, dass in jedem geografisch festgelegten Sozialraum ein Sozialdienst als Auftragssteller und ein Erbringer sozialpädagogischer Dienstleistungen zusammenarbeiten.

«Jede Reform beinhaltet Stolpersteine, und es wird auch Verlierer geben.»

Die angestrebte Innovation lässt sich nachhaltig nur realisieren, wenn die Kantone ihre Jugendhilfegesetze reformieren. Das Projekt reagiert auf die Tatsache, dass sich das heutige Jugendhilfesystem ohne übergeordnete Koordination entwickelt hat und dass das Hilfenetz trotz hochwertigen Angeboten mit engagierten Fachkräften teuer, aber löchrig ist. Curaviva Schweiz geht davon aus, dass sich die Politik in den nächsten Jahren stärker als bisher um die Frage von Kosten und Wirkung der Jugendhilfe kümmern und die aktuelle Situation kritisch beurteilen wird. Es macht deshalb für die Heime Sinn, sich proaktiv mit Änderungen der eigenen Rahmenbedingungen auseinanderzusetzen.

Die Frage «Was haben wir davon?» muss aber sowohl für die Klientel wie für Heimleitungen und Mitarbeitende positiv beantwortet werden können, will man Letztere für einen Umbau gewinnen. Erfahrungen aus Deutschland, wo einzelne Städte und Regionen das System seit mehreren Jahren praktizieren, werden auf drei Ebenen beschrieben:

- **Personal:** Generalistinnen und Generalisten arbeiten ambulant wie stationär, was ebenso spannend wie herausfordernd ist. Die betroffenen Familien agieren infolge des starken Miteinbezugs in der Regel kooperativ. Man kommt den Menschen dadurch näher und nimmt die Problematik ganzheitlicher wahr. Die Erkenntnis, mit seiner Arbeit schnellere und bessere Wirkung erzeugen zu können, stellt einen grossen Gewinn dar.
- **Leitung:** Leistungserbringer und Sozialdienst sind gemeinsam, allerdings mit klar zugewiesenen Rollen und Zuständigkeiten, für einen Sozialraum verantwortlich. Das fördert die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung. Heimplatzierungen gelten nicht mehr als Ultima Ratio, werden bei Bedarf früher angesetzt und schneller beendet. Die Finanzierung über ein fixes Sozialraumbudget macht unabhängig von der Belegung und unterstützt die Fachlichkeit.
- **Sozialpolitik:** Die Kosten blieben nach Einführung des neuen Konzeptes allerorts in etwa stabil.

Jede Reform beinhaltet Stolpersteine, und es wird auch Verlierer geben. Die Projektarbeitsgruppe, die für das Werkstattbuch verantwortlich zeichnet, konzentriert sich für die nächste Projektphase darauf, ein Argumentarium zusammenzustellen, das sowohl Fachleute wie Entscheidungsträgerinnen und -träger aus Politik und Verwaltung ansprechen soll.

Das Werkstattbuch «Flexible Jugend- und Familienhilfe im Sozialraum» kann gegen eine Bearbeitungsgebühr von 15 Franken bestellt werden bei: m.eisenring@curaviva.ch